

# Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

## Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N<sup>o</sup> 53.

Samstag den 5. Juli

1845



Auf das begonnene zweie Halbjahr dieses Blattes können noch fortwährend Bestellungen angenommen und die betref. Numern nachgeliefert werden. — Für die diesem Blatte seither auf so erfreuliche Weise bewährte Günst sagt hiemit den verbindlichsten Dank und bittet um ferneren recht zahlreichen Beitritt zum Abonnement

Neuenbürg, den 2. Juli 1845.

die Redaktion.

### Amtliches.

**Neuenbürg. Auswanderungen.**  
Nachstehende Personen sind ausgewandert, nachdem sie die versaffungsmäßige Bürgerschaft geleistet haben und zwar:

a) nach Amerika:

Friederike Sieb aus Bernbach.

Johanne Rosine Wild von da mit fünf Kindern.

Jakob Friedrich Grimm von da.

Anna Maria Kull von da mit Tochter.

Adam Friedrich Grimm von da.

Johann Matthäus Grimm von da mit Frau und einem Kinde.

Christian Friedrich Grimm von da.

Johann Michael Eütterle von Waldrennach.

b) nach Baden:

Johann Georg Käfer aus Schwann nach Dürrn, Oberamts Pforzheim.

c) nach Frankreich:

Salome Catharine Weinmann aus Engelsbrand nach Strassburg.

d) nach Sachsen:

Kaufmann Georg Friedrich Koch aus Feldrennach nach Leipzig.

Am 2. Juli 1845.

R. Oberamt.  
Leypold.

Neuenbürg.

Nächsten Dienstag den 8. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

werden auf der CameralamtsCanzley dahier an den Meistbietenden verkauft:

3 Gewehre, worunter eine gute Doppel-  
Flinte,

1 Pistole,

1 Pulverhorn mit etwas Pulver und  
Schrot.

Die Liebhaber werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie sich über die Berechtigung zum Gewehrbesitz gehörig auszuweisen haben.

Neuenbürg, den 3. Juli 1845.

R. Cameralamt.  
Pflüger.

Herrenalb.

**Liegenschaftsverkauf.**

Aus der Gantmasse des Christian Wilhelm Hammer, Hirschwirths in Kullenmühl, wird am IakobiFeiertag den 25. d. M.,

Mittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause in Herrenalb die in der Masse vorhandene Liegenschaft verkauft und zwar:

Gebäude:

ein Wohnhaus mit SchildwirthschaftsGerechtigkeit und Scheuer und Stall unter einem Dach, und eine mit einem Dach überbaute Kugelbahn.

Acker:

ungefähr 3 — 4 Morgen Acker und Wiesen, in einigen Stücken liegend.

Die Bedingungen werden am Tage des Verkaufs gesagt werden.

Um die Bekanntmachung werden die Herren Ortsvorsteher ersucht.

Den 30. Juni 1845.

Gemeinderath.

**Privatnachrichten.**

Neuenbürg.

Von der Beschreibung der **Sinweihung der Kirche zu Voffenau**, mit einer Abbildung der neuen Kirche, sind vorräthige Exemplare bei dem Unterzeichneten à 18 fr. zu haben.

Der Erlös ist zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt.

Decan M. Eisenbach.

Liebenzell.

**Haus- und Güterverkauf.**

Wegen Erwerbung eines auswärtigen Besitzthums ist dem Unterzeichneten sein hiesiges Anwesen entbehrlich geworden und wird nun dem Verkauf aus freier Hand ausgesetzt und besteht in Folgendem:

- a) in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Schmiedwerkstatt, Kohlenkammer, Öhrn, Stuben, 2 Stubenkammern, Küche und hinlänglichem Gelaß unter dem Dach;
- b) in einer angebauten Scheuer mit Keller, Stallung, Raum zu Futter und Holz und geräumiger Hofraithe dabei;

c) in Gütern:

in ungefähr 1½ Viertel Baum- und Grasgarten beim Haus und circa 1½ Morgen Wiesen, Gras- und Bau-Acker.

Die Liebhaber, welche sich annehmbarer Bedingungen versichert halten dürfen, werden eingeladen, mit mir zuvörderst in Unterhandlung zu treten und auch

Samstag den 12. Juli

der Versteigerung im gedachten Hause Nachmittags 2 Uhr anzuwohnen.

Den 29. Juni 1845.

Schmiedmeister Theurer.

Neusaz.

**Holzverkauf.**

Montag den 7. Juli

verkauft Unterzeichneter und Consorten 50 Stück eichene Klöße von 20' bis 35' Länge, zwischen Dobel und Neusaz gelegen, wo dieselben gut abführen sind.

Die Zahlung ist bis den 1. Oktober.

Aus Auftrag:

Löwenwirth Pfeiffer.

Brözingen.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich von jetzt an das **Chausséegeld** von der Straße von Brözingen gegen Neuenbürg erhebe und das **Brückengeld** von Acciser Eberle dahier eingezogen wird.

Den 2. Juli 1845.

Sonnenwirth Richter.

Neuenbürg.

Einen gesitteten jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre auf  
Schneidermeister Knodel.

Neuenbürg.

Einen leichten zweispännigen Leiternwagen mit eisernen Achsen hat billig zu verkaufen  
Schmiedmeister Genfle.

Neuenbürg.

Obstmost mit Wein vermischt vom Jahr 1844 per Imi zu 1 fl. 30 fr. verkauft

Joh. Genfle, Bäcker.

Neuenbürg.

Das Heugras von 5 Vierteln in den untern Thalwiesen wünscht Unterzeichnete zu verkaufen, und es kann nöthigenfalls die auf der Wiese stehende Scheuer an den Käufer vermietet werden.

Wittwe Groß.

Neuenbürg.

Nächsten Sonntag Nachmittags wird mein **Caroussel** auf dem Maienplazze dahier aufgestellt werden und ich erlaube mir, dasselbe zur geneigten Benützung höflichst zu empfehlen. Die Preise sind für 1 Pferd 2 fr., für 1 Chaischen 1 fr. per Person.

Zimmermeister G i r r b a c h.

Neuenbürg.

Eine Holzkrümpe ist in der Enz aufgefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sie gegen die Einrückungsgebühr in der Sensenfabrik abholen.

Neuenbürg.

**Schuld- und Bürgscheine** über Holzgeldschuldsigkeiten an die K. Cameralämter, nach dem neu vorgeschriebenen Formulare, sind bei mir stets vorräthig und bei Abnahme von 1 Buch (48 Stück enthaltend) zu 24 fr. zu haben.

C. Meeh.

Am Donnerstag früh 8 Uhr hatten wir hier Feuerlärm; es brannte in einem Gebäude in Schömberg und es giengen sofort Hülfsmannschaft und Spritze von hier ab, welche aber nur eine kurze Strecke gekommen, mit der Nachricht zurückkamen, daß das Feuer, ehe es zum völligen Ausbruch gekommen, gelöscht worden sey, ohne größeren Schaden zu verursachen.

Mittheilung über die Hinrichtung der unglücklichen Nanette Ruthardt in Stuttgart.

(Schluß.)

Die Exekution vollzog Hr. Seltenreich von Stuttgart mit kaum denkbarer Schnelle, ihm assistirte Hr. Weidenkeller aus Ulm. — Noch muß eines merkwürdigen Vorfalles erwähnt werden: Der Vollstrecker rüstete sein Schwert und stand bereit; doch in diesem furchtbar erhabenen Momente, wo jede Faser in des Menschen Brust sich gewaltsam regte, rief ein roher unverständiger

Mensch: (nach andern, ein junger Mann mit schwarzem fliegenden Haar, der sich hindurchgedrungen haben soll,) „Haltet ein, sie soll nicht sterben!“ und viele andere unverständige Stimmen riefen nach: „Haltet ein.“ Doch zum Glück nicht weit hin wurde der Ruf gehört, der indeß immer noch so laut ertönte, um einen freilich ganz kurzen Augenblick der Verwirrung und Verlegenheit bei den Aufsichtsbehörden und dem Vollstrecker des Urtheils, sowie vielleicht eine trügerische Hoffnung bei der an der Grenzscheide des Lebens stehenden Delinquentin zu erregen. Uebrigens mochte der Scharfrichter schnell genug die schlechte Quelle erkannt haben, aus welcher der Ruf der Störung kam, er ließ, besonnen, sich nicht irre machen, führte seinen Streich und mit einem leichten Zischen hatte das blanke Schwert den Kopf vom Rumpfe getrennt.

Sollten wir diesem Bericht noch ein Wort der Ermahnung beifügen, so möchte es das seyn: „richtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet!“ Möchte namentlich die Jugend an diesem Vorfalle ein Beispiel nehmen, sich in das Herz greifen und den Keim des Bösen erkicken; möchte endlich der Himmel die Wiederholung eines so schrecklichen Schauspiels für immer von uns entfernt halten! Gott nehme die reuevolle Sünderin gnädig in seine Vaterarme auf.

Miszellen.

Der Wildschüz.

Es war ein schöner Winterabend als Georg sein väterliches Dorf, das am Fuße des Gebirges in Mitten einer schönen Waldung lag, erreichte. Als er das väterliche Haus betrat, konnte man sehen, welch' ein lieber Gast er dort war; Mutter, Schwester, ja sogar das Gefinde hingen gleichsam an seinem Halse. Alle jubelten vor Freude. Nur der Vater fehlte, Georg fragte nach ihm. „Du weißt,“ sagte die Mutter, „daß er gern bei schönen, hellen Abenden nach B. geht, um dort mit seinen Bekannten ein Spielchen zu machen. Er wird sich freuen, wenn er hört, daß du endlich gekommen bist, er war schon lange verdrießlich. Der Junge,“ sagte er, „schreibt immer um Geld, aber es fällt ihm nicht ein, seine Eltern einmal zu besuchen.“ Georg war nämlich an der Universität und studirte Arzneiwissenschaft. Längst hätte er gerne dem Wunsche seiner Eltern, sie nach einer langen Abwesenheit zu besuchen, Genüge geleistet, aber er konnte bisher ohne große Nachtheile für seine Studien die Hochschule nicht verlassen; erst die heranahenden Christfeiertage gaben ihm Gelegenheit, die ersehnte Reise in seine Heimath anzutreten. — Nachdem die Mutter in Eile ein Lieblingsgericht für ihren Liebling bereitet hatte, eilte dieser in die nahe Försterwohnung zu seinem alten Freunde Anton, der vor Freude fast außer sich war bei dem Wiedersehen des lang entbehrten Jugendgenossen. Als die ersten Herzensergießungen vorüber waren, und sie eine Weile mit einander

vertraulich geplaudert hatten, sagte Anton: Es ist ein herrlicher Abend, Du hast gewiß seit langer Zeit keine Büchse mehr in der Hand gehabt; wenn Du nicht zu müde bist, so wollen wir ein Stündchen auf den Anstand gehen, ich weiß, in welchem ein schönes Schmalthier steht, vielleicht schießen wir uns auf Morgen einen Praten. Der Vorschlag wurde mit Freuden angenommen. Beide nahmen Tasche und Büchse und gingen. „Entfernt euch nicht zu weit!“ rief ihnen der alte Förster nach; „Du weißt, Anton, daß es seit einiger Zeit nicht sauber von Wilddieben ist.“ — Die beiden Freunde hatten schon eine halbe Stunde ruhig auf der Lauer gestanden, aber es wollte sich kein Thier zeigen; Alles war ruhig, als plötzlich der Knall einer Büchse ganz nahe an ihr Ohr schlug. „Teufel,“ sagte Anton, der eilends zu Georg herankam, das sind die Wilddiebe, die haben uns gewiß das Thier vor der Nase weggeschossen, da müssen wir darauf zu.“ Sie untersuchten ihre Gewehre und eilten nach der Gegend hin, in welcher der Schuß gefallen. Als sie etwa 50 Schritte vorwärts gegangen waren, sahen sie einen Mann, der gerade beschäftigt war ein Thier aufzubereiten und auszuwalzen. Anton legte an und zielte, Georg suchte ihn vom Schusse abzuhalten; bei dieser Bemühung ging unversehens Antons Gewehr los. Bei dem Schuß sprang der Wilddieb, dem vielleicht die Kugel etwas zu nahe um die Ohren sauste, schnell auf, ergriff seine Büchse, zielte kurz, und Georg stürzte, in die Brust getroffen, zusammen. Als Anton seinen Freund fallen sah, eilte er mit der größten Wuth dem Frevler nach, allein dieser war verschwunden, und der Verwundete hatte bereits, als sein Gefährte zurückkam, sein Leben ausgehaucht. Anton eilte ins Dorf und machte Lärm, alle Männer und Jünglinge zogen aus, und durchsuchten den Wald, um den Mörder zu fangen, denn dieser hatte sich schon salbirt. — Als die blutige Leiche des unglücklichen Jünglings in das Vaterhaus gebracht wurde, da zerflossen aller Augen in Thränen. Laut jammernd stürzten sich Mutter und Schwester auf den geliebten Todten, zerrauften sich die Haare und des Jammers war kein Ende. Nach einiger Zeit kam auch der Vater nach Hause. Als ihm die Nachbarn den blutigen Tod seines Sohnes mit Schonung mittheilten, wollte er es Anfangs nicht glauben, als er aber die Leiche sah, stürzte er mit einem Schmerzensschrei zu Boden. Man beschäftigte sich um ihn. „Laßt mich,“ rief er, als er etwas zu sich kam, „ich bin der Mörder meines Sohnes.“ Bald erklärte sich das furchtbare Geheimniß auf, er war jener Wilddieb gewesen, und hatte, ohne es zu wissen, seinen Sohn niedergeschossen.

Der Unglückliche, den das rächende Geschick so furchtbar niederwarf, hatte von Jugend auf das Wildschützenhandwerk getrieben, und es war ihm zur Leidenschaft geworden, daß er nicht davon lassen konnte. Manchen harten Kampf hatte er mit den Jägern ausgefochten. Ein sicherer Schütze und mit Geistesgegenwart ausgerüstet, war schon mancher seiner Verfolger von seiner

Kugel verwundet oder gefaßt worden. Nach seinen Begriffen war dieses kein Unrecht und er machte sich auch kein Gewissen daraus. Nach seiner Verheirathung in seinem jetzigen Wohnorte (denn er war in einer fernen Gebirgsgegend gebürtig), trieb er seine Lieblingsneigung fort, nur beobachtete er dabei die größte Vorsicht, selbst die Seinigen merkten nichts davon, da er vorgab, das Erlegte von Wildschützen, an denen es in Gebirgsgegenden nie fehlt, und die dort sogar größtentheils die öffentliche Meinung für sich haben, gekauft zu haben. Sonst war er bei seinen Mitbürgern, als braver Nachbar, als treuer, solider Hausvater, der sich durch seinen Fleiß ein bedeutendes Vermögen erworben hatte, sehr geachtet und Niemand ahnte in ihm den nächtlichen Wilddieb, bis das blutige Ereigniß auf eine so schreckliche Weiseden Schleier zerriß.

Da die Salatstauben so gerne schießen und dadurch die schönsten Köpfe des Salats zum Genusse unbrauchbar werden, so schneide man mit einem scharfen Messer den Strunk des Salatkopfes über der Erde, zweimal auf entgegengesetzten Seiten bis etwa auf die Hälfte ein, wodurch sodann der Zufluß des Saftes verhindert wird, die Staube erhält aber doch noch Kraft genug zum Fortleben, welches selbst wochenlang geschieht. So läßt sich der herangewachsene Salat nach Wunsch und Bequemlichkeit wirthschaftlich gebrauchen.

### Charade.

Mein Erstes hat zwar einen Fuß,  
Doch geht es nie vom Platz,  
In seinem Eingeweide liegt  
Verborgen mancher Schatz  
Mein Zweites wünscht der Jüngling bald,  
Froh und beglückt zu seyn;  
In meines Ersten tiefem Schlund  
Mag sich das Ganze treu'n.

### Frucht Preise.

In Calw am 28. Juni 1845.

|                   |                               |                              |                               |
|-------------------|-------------------------------|------------------------------|-------------------------------|
| Kernen der Schfl. | 15 $\text{fl}$ 40 $\text{ar}$ | 15 $\text{fl}$ — $\text{ar}$ | 13 $\text{fl}$ 30 $\text{ar}$ |
| Dinkel            | 6 $\text{fl}$ 36 $\text{ar}$  | 6 $\text{fl}$ 17 $\text{ar}$ | 6 $\text{fl}$ — $\text{ar}$   |
| Haber             | 6 $\text{fl}$ 12 $\text{ar}$  | 6 $\text{fl}$ 1 $\text{ar}$  | 5 $\text{fl}$ 54 $\text{ar}$  |
| Roggen das Sri.   | 1 $\text{fl}$ 30 $\text{ar}$  | — $\text{fl}$ — $\text{ar}$  | — $\text{fl}$ — $\text{ar}$   |
| Gerste            | 1 $\text{fl}$ 20 $\text{ar}$  | 1 $\text{fl}$ 16 $\text{ar}$ | — $\text{fl}$ — $\text{ar}$   |
| Bohnen            | 1 $\text{fl}$ 20 $\text{ar}$  | — $\text{fl}$ — $\text{ar}$  | — $\text{fl}$ — $\text{ar}$   |
| Wicken            | 1 $\text{fl}$ — $\text{ar}$   | — $\text{fl}$ 44 $\text{ar}$ | — $\text{fl}$ — $\text{ar}$   |
| Linzen            | 1 $\text{fl}$ 28 $\text{ar}$  | — $\text{fl}$ — $\text{ar}$  | — $\text{fl}$ — $\text{ar}$   |
| Erbfen            | 1 $\text{fl}$ 36 $\text{ar}$  | — $\text{fl}$ — $\text{ar}$  | — $\text{fl}$ — $\text{ar}$   |

### Brottage in Calw.

4 Pf. Kernenbrot 13  $\text{ar}$  4 Pf. schwarzes Brod 11  $\text{ar}$   
1 Kreuzerwed muß wägen 6  $\frac{1}{2}$  Loth.

### Fleisch Preise.

In Calw am 28. Juni 1845. per Pfund.  
Ochsenfleisch 9  $\text{ar}$  Rindfleisch gutes 8  $\text{ar}$ , geringeres  
 $\text{ar}$  Kuhfleisch 8  $\text{ar}$  Kalbfleisch 5  $\text{ar}$  Hammelfleisch  
 $\text{ar}$  Schweinefleisch, unabgez. 8  $\text{ar}$ , abgez. 7  $\text{ar}$

### Cours der Goldmünzen.

Peters Kurs.

Württembergische Ducaten vom Jahr 1840. bis 1843  
(Reg. Bl. v. 1840. S. 175) . . . . . 5 fl. 45 kr.

Veränderlicher Kurs.

- 1) Andere Ducaten . . . . . 5 fl. 36 kr.
- 2) Neue Louisd'or . . . . . 11 fl. — kr.
- 3) Friedrichsd'or . . . . . 9 fl. 47 kr.
- 4) Holländische Zehnguldenstücke . . . . . 9 fl. 55 kr.
- 5) ZwanzigFrancenstücke . . . . . 9 fl. 30 kr.

Stuttgart den 30. Juni 1845.